

gung ein. Einige Beispiele für die Höhe der Gepackfracht vom 1. 6. 1930 ab seien unter Gegenüberstellung der alten Preise dargestellt.

Kilometer	30 Kilogramm			50 Kilogramm		
	alter Preis	neuer Preis	Unterschied	alter Preis	neuer Preis	Unterschied
25	0,60	0,60	0	1,00	1,00	0
50	1,20	0,90	-0,30	2,00	1,50	-0,50
75	1,50	1,50	0	2,50	2,50	0
100	1,80	1,80	0	3,00	3,00	0
150	2,40	2,10	-0,30	4,00	3,50	-0,50
200	3,00	2,70	-0,30	5,00	4,50	-0,50
300	3,90	3,90	0	6,50	6,50	0
500	5,70	5,70	0	9,50	9,50	0
1000	7,80	7,80	0	13,00	13,00	0

Schon diese Beispiele zeigen, daß die neuen Gepackfrachttarife keine Mehrbelastung gegenüber den bisherigen Preisen bringen.

Hermann Stegemann.

Wer ausgerechnet im Jahre 1870 am Rhein geboren wurde, der wird sich zugleich mit seiner Geburtsstunde immer der weltgeschichtlichen Bedeutung des Rheinstromes erinnern müssen. Hermann Stegemann erblickte am 30. Mai 1870 in Koblenz das Licht der Welt, ließ sich aber bereits im 25. Lebensjahr als Schriftsteller und Journalist in der Schweiz nieder. Dort machte er sich schon vor dem Kriege einen Namen als der hervorragendste Dichter des Schweizer Landeshelden Myklaus von Füsse. Den deutschen Kulturkreis bereicherte Stegemann besonders durch seine zahlreichen Arbeiten aus der elsässischen Heimatgeschichte. Dieses friedliche schriftstellerische Wirken wurde jäh durch den Beginn des Weltkrieges unterbrochen, der sofort die Gedanken Stegemanns vollständig in Anspruch nahm. Seine Betrachtungen im Berner Bund erregten Aufsehen, und Stegemann wurde bald von den Entente-Staaten heftig angegriffen.



Mitten im Weltkrieg begann er die Ereignisse in seiner bekannten Geschichte des Weltkrieges festzuhalten. Über sein Werk sagt Stegemann selbst: „Es ist die

persönliche, jedem fremden Einfluß entzogene Arbeit eines Schriftstellers, der als Bürger eines neutralen Landes in der Lage war, alle erreichbaren Quellen gleichmäßig zu benutzen“.

Selbstverständlich muß ein Werk, das ohne zeitlichen Abstand so gewaltige Ereignisse wie den Weltkrieg auswerte, Stückwerk bleiben und Irrtümer enthalten. Die große Bedeutung des Stegemannschen Werkes liegt besonders in der Aktualität und in der Gesinnung. Es wurde für Deutschland eine moralische Stütze. Es war ein Glück, daß zu einer Zeit, wo alle Welt gegen uns war, sich in der freien Schweiz eine so energische Stimme für Deutschland regen durfte. Stegemann gehört zu den ersten Kämpfern gegen die Kriegsschuldfrage, denn er sagt: „Kein über den Parteien thronendes Gericht fällt diesen Schuldspruch“. Stegemann hat auch unmittelbar unter dem Eindruck des deutschen Zusammenbruches an unserer weltgeschichtlichen Sendung nicht gezweifelt: „Deutschlands Sendung und die Geschichte der deutschen Stämme ist in dem großen Kriege, in dem Deutschland unterliegen mußte, weil er hereinbrach, ehe die politische Reife der Deutschen hinreichte, das Erbe Bismarcks nach neuen weltpolitischen Anschauungen zu gestalten, nicht verschüttet worden“.

Zum 60. Geburtstag Stegemanns, der seit 1922 als Professor der neueren Geschichte in München wirkt, gedenken wir dankbar dieses Vorkämpfers für deutsches Recht.

Aus dem Sachsenlande.

— Dresden. Das Schwurgericht Dresden verurteilte den 27jährigen Bäcker Karl Strauß aus Dresden-Katz wegen Gewalttätigkeit mit tödlicher Folge zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Dem Verbrechen fiel am 10. März 1924 auf der Marschallstraße in Dresden das Schulmädchen Charlotte Eyner zum Opfer.

— Dresden. Der Gau Sachsen im Deutschen Bankbeamten-Verein hatte seine Ortsvorstände zu einer Konferenz in Dresden zusammengerufen. Aus dem umfassenden Tätigkeitsbericht des Gaugeschäftsführers, Landtagsabgeordneten Voigt, ergab sich die fortschreitende äußere Entwicklung der Organisation sowie deren innerer Ausbau und Festigung. Die Tagung faßte die Verhandlungsgedanken in einer Entschließung zusammen.

— Dresden. Im Monat April wurden nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes bei den 854 sächsischen Sparkassen in 216 971 Fällen 82 251 764 Reichsmark eingezahlt und in 85 064 Fällen 20 794 221 Reichsmark zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuss von 11 457 543 Reichsmark. Das Einlegerguthaben, einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende April auf 622 140 694 Reichsmark angewachsen.

— Dresden. Die mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften werden am 12. und 13. Juli auf der Dresdener Eigen-Kampfbahn durchgeführt werden. — Anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung veranstaltet der Allgemeine Deutsche Auto-

mobilklub vom 14. bis 16. Juni eine internationale Strahlenfahrt nach Dresden. Mit der Veranstaltung sind Motorradrennen und Automobilturniere verbunden.

— Großenhain. Im nahe Roda geriet die 18jährige Tochter eines Landwirts auf bisher ungeklärte Weise beim Wasserpumpen der Transmiffion zu nahe, wodurch dem Mädchen die Haut vom Kopfe gerissen wurde; sie wurde buchstäblich skaliert.

— Schneeberg. In der Nacht wurde in das Dienzimmer des Superintendenten Nicolai in Schneeberg durch Einschlagen der Fensterscheiben eingebrochen. Von den Dieben wurden über 20 Opferbüchsen (verriegelte Pappschachteln) geöffnet. Das darin befindliche Geld wurde gestohlen. Die Höhe der gestohlenen Summe steht noch nicht fest, dürfte aber mehr als 100 Reichsmark betragen. Ein auf die Spur der Diebe gefetzter Polizeihund konnte die Spur nur bis zur Staatsstraße verfolgen.

— Delsnitz i. E. Auf dem Deutschland-Schacht verunglückte der 23jährige ledige Bergarbeiter Baumann aus Härtensdorf tödlich. Baumann kam bei der Ausübung seines Berufes mit dem Kopfe zwischen einem Kohlenhund und einen Stempel und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er unmittelbar nach dem Unfall starb. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht. Hier erlitt der Bergarbeiter Kirchner aus Stollberg einen schweren Schädelbruch. Ferner zog sich auf demselben Werk der Mechaniker Kammel aus Niederwürschitz beim Transport eines Elektromotors einen Unterschenkelbruch zu.

— Plauen. Der 21 Jahre alte Maurer Kurt Zöpsel ist durch einen eigenartigen Unfall ums Leben gekommen. Der junge Mann war in der Wohnung auf den Tisch gestiegen und heruntergefallen. Dabei riß er den Gas Schlauch vom Kocher, so daß das Gas ausströmen konnte und ihn tötete.

— Plauen. Am 31. Mai und 1. Juni findet in Plauen der 1. Sächsische Landesparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt.

Aus den Nachbarstaaten.

— Brezna. Der Friedhofsrebel scheint in unserem Ort schon systematisch und gewerbmäßig betrieblen zu werden. Noch ist die Empörung der Bürgerschaft über die zur Zeit noch ungeführten umfangreichen Grabschändungen auf dem alten Friedhof nicht überwunden, als schon wieder neue Schandtaten Familien in Aufregung versetzen. So sind in den letzten Tagen auf dem neuen Friedhof eine Anzahl Gräber ihrer Blumen beraubt und die Hügel durchwühlt worden.

— Witterfeld. Jetzt fand die Abnahme-Probefahrt des bei den Howaldts-Werken, Kiel, erbauten Schnellfrachtdampfers „Witterfeld“ der Hamburg-Amerika-Linie statt. Die Fahrt, die erfolgreich verlief, fand noch am gleichen Tage vor Hohenstein ihren Abschluß. Als Gast nahm an ihr auch der Erste Bürgermeister der Stadt Witterfeld teil. D. „Witterfeld“ ist

Das große Schweigen.

8] Roman von Friedrich Lange.

Sie schloß die Augen, tröstete sich: „Er tut seine Pflicht, der Bub. Auf ihn kann ich mich verlassen.“

Und dann kam wie ein riesiger Dämmergeier auf lautlos fittigen wieder die schreckliche Angst, krachte sich erbarmungslos an ihr fest, hocte als unerträgliche Last auf ihr.

Ein Schwindelfall — ein vorübergehendes Unwohlsein — und du gehörst den Mächten der Tiefe! raunte ihr der Dämon ins Ohr.

„Ich will nicht sterben! Ich bin noch so jung!“ schrie sie halb in Abwehr, halb im Wahnsinn hinaus in die grauenhafte Stille. Es war zum erstenmal, daß sie dem Tod so greifbar nahe gegenüber stand.

Und ob sie wollte oder nicht: In einem rasend schnell abrollenden Film sah sie ihr Leben vor Augen — oder wie in einem Spiegel...

Die früheste Kindheit im Arbeiterviertel einer Industriemetropole. Finstere Höfe, flankiert von riesigen Mietskasernen. Ni: drang ein Sonnenstrahl dahin. Freude-lose Jugend...

Der Vater ein versoffener Kerl, die Mutter schwindsüchtig und abgerackert von der Arbeit an der Nähmaschine. Sie aber blühte zu einer faszinierenden, frühreifen Schönheit heran, machte Karriere, kam als Stubenwädchen in ein vornehmes Großstadthotel, gukte den feinen Leuten ihre Bewegungen und Manieren ab.

Dann die Liebe! Mit achtzehn verheiratete sie sich, kam in gut bürgerliche Verhältnisse. Mit neunzehn war sie geschieden. Wegen Untreue ihrerseits. Sie hatte Freunde und Gönner, die ihrer Schönheit einen goldenen Rahmen gaben. Das Leben war eine Leiter. Wenn sie drei Sprossen hinaufgeklettert war, splitterte eine durch... Aber sie hatte immer Glück, brach sich nie das Genid... Vor zwei Jahren begann die Geschichte mit dem Grafen Greifenberg... Gina stand auf der Höhe ihres Triumphes... Reisen — Europa wurde klein... Und doch dachte die Sinnende nicht gern an diese letzte Etappe, die sich aus einer Kette dunkler Punkte zusammensetzte.

„Wenn der Franzl kommt, kann alles noch gut werden...“ schloß Gina, sich an diese Hoffnung klammernd.

Die Sonne stand schräg und brach in diesem Augenblick verheißungsvoll durch die Wolkendecke, die das Tal von der Hochgebirgswelt abriegelt hatte.

Ein Jodelruf von unten riß die in Zukunftsträumen Schwelgende in die Wirklichkeit zurück. Zwei Männer nahen im roten Scheine sinkender Sonne.

Gina erschra, riß die Augen auf. Ihre Pupillen wurden groß und tief.

„Der Baron ist nicht dabei...“ Sie mußte erst diese grenzenlose Enttäuschung hinunterschlucken, ehe sie mit einem halb erstikten Ruf antworten konnte.

Die Männer kamen gewandt und schnell näher. Das höchste Hüfteleere an diesem Teile der Wand schien ihnen Spaß zu bereiten. Es waren Gottfried Haller und Toni, der Hausnecht aus der „Sonne“. Sie hatten es vermieden, die Gendarmerie zu alarmieren. Dafür war ihnen die Gräfin dankbar...

Eine halbe Stunde später waren sie heran.

„Na, Frau Gräfin, was machen Sie für Geschichten?“

Gina zwang ein verunglücktes Lächeln auf ihren hübschen Mund.

„Ueberschätzung, mein Lieber...“ Und dann ängstlich: „Glauben Sie, daß ich lebend von hier fortkomme?“

Da lachte der Toni, der sich von der anderen Seite an die Kanzel herangearbeitet hatte, geringschähig.

„Des habts Euch a lustigs Nachtlager ausgsucht, Frau Gräfin! Aha dees wern ma glei hoam...“

Das klang sehr tröstlich und zuversichtlich. Und Haller bestättigte mit überlegener Ruhe: „Rinderleichte Sache, das bißchen Abseilen.“

Tatsächlich ging die Bergung der Gräfin floter vorstatten, als erwartet werden durfte, wenn es auch ihr selber immer noch zu lange dauerte.

Zuweilen, wenn sie, nur vom Seil gehalten, zappelnd zwischen Himmel und Erde hing, würgte sie die Angst wie ein Ball in der Rehle. Dann war aber der gute Junge, der Haller, meist sehr rasch an ihrer Seite und griff tapfer zu mit seinen starken Armen. Es war dann sehr tröstlich, diesen lieben, Vertrauen erweckenden Menschen neben sich zu wissen. Und einmal, mitten zwischen Kanzel und Trümmerfeld des Kars, kam Gina sogar der absonderliche Gedanke, wie schön und beruhigend es sein müßte, diesen starken, selbstsichereren Mann für das ganze Leben in der Nähe haben zu dürfen. Nur schade, daß der arme Tropf gar so wenig von den materiellen Unannehmlichkeiten des Lebens zu bieten hatte.

Nach einer Stunde war die Gefahr überwunden. Gina von Greifenberg stand wieder auf festem Boden.

„Ich bin eigentlich sehr leichtsinnig gewesen, mich so

weit hinaufzuwagen...“, sagte sie hoch aufatmend und mit leichtem Grauen auf die Wand schauend.

„Eigentlich, ja...“ pflichtete Haller bei.

Der Toni hatte die Seile in Ordnung gebracht und drängte nun zum Ausbruch. Es wurde auch Zeit. Im Hochwald war es schon Nacht. Nur die Felsenhauben des Wolkenreiters und des Falts glühten noch in einem seren, verheißungsvollen Rot.

Bis zur Waldgrenze hatte auch der Hirtenbus den Dreien das Geleit gegeben. Seine Ziegen waren schon im Stall neben der Sennhütte. Nun stellte er sich vor der Frau hin, breitbeinig und stramm.

„Bhüt Ihnen God, Frau Gräfin!“

Sie streichelte ihm über den blonden Flachkopf mit einer verlorenen Geste, fingerte eine Münze aus ihrer Tasche und schenkte sie ihm. Die beiden Männer stakelten inzwischen mit kleinem Vorsprung weiter.

„Hab vielen Dank, Lois, bist ein braver Bub!“

Die Augen des Jungen strahlten.

„Wann S' mi wieder brauchen, Frau Gräfin — woah an verbotten Steig ins Oesterreichische eini...“ stellte er sehr geheimnisvoll in Aussicht.

Ginas Augen wurden tief wie ein Bergsee. Für einige Sekunden wich alle Farbe aus ihrem Gesicht. Sie hatte eine Frage auf den Lippen. Sie blieb unausgesprochen.

„Ist gut, mein kleiner Helfer!“ Sie wandte sich rasch ab und eilte den beiden Vorangeschrittenen nach, ohne die Worte des Lois vergessen zu können.

Bei Nacht wurde Falkenbach erreicht. Als Gina von Greifenberg die Glasveranda des Gasthofs passierte, sah sie eben Baron Krainer mit einer schlanken Blondine, einem hübschen, pagentöpfigen Mädchen, hinter den Scheiben vorübertanzen. Sie blieb stehen und spürte einen Stich schmerzhaft durch ihre Brust gehen.

Deswegen also konnte der schöne Franzl nicht kommen, sie aus Bergnot zu befreien, weil er hier hohe Verpflichtungen eingegangen war! Sie hatte plötzlich einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Wu! Teufel, war das ein Abschluß dieses verpöschten Tages, von dem sie soviel erwartete hatte! Sie war ehrlich und einsichtig genug, diese Partie verloren zu geben. Der Baron war für sie nicht mehr erreichbar.

„Wer ist die Blonde?“ fragte sie, sich mit klangloser Stimme an Haller wendend, der ebenfalls stehen geblieben war.

Fortsetzung folgt.